

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 50

Artikel: Revolution : wo denn?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Lieblingsbeschäftigung, die uns besonders auffällt: Am Morgen vor der Arbeit und über Mittag stehen die spanischen Arbeiter mit Vorliebe irgendwo an einem fließenden Wasser oder am Meer, lehnen über das Brückengeländer und - schauen geruhlos ins Wasser, stundenlang. Seit der Revolution ist als Neues hinzugekommen, daß sie diese orientalische Ruhepause dazu benutzen, um endlos die politische Lage zu diskutieren

Die neue große Leidenschaft der Spanier seit der Revolution: die Zeitung



Der Hafenzwangsbeamte sitzt auf seinem Beobachtungsposten und versenkt sich in die Zeitung



In Sevilla: Bauern kommen in die Stadt zum Wochenmarkt. Neben ihnen tragt das Eselchen mit dem Gemüse, sie aber lesen im Gehen ihre Zeitung



Überall in den öffentlichen Anlagen und auf den Plätzen kann man die Schutzpolizei des neuen Staates, die Guardia Civil, beisammen sehen, wie sie sich an Hand der Zeitung über die neueste politische Wendung unterhalten



So geht der spanische Arbeiter des Morgens an seine Arbeitstätte: in der einen Hand den kleinen Henkelkorb, in dem das Eisen für den ganzen Tag ist (viel Oliven, Tomaten, wenn er es vermag etwas kaltes Fleisch, das er sich in der Kantine aufbraut einen politischen Brotschür, wie sie jetzt in großen Massen verbreitet werden



Revolution - wo denn?

AUFNAHMEN UNSERES BILDBERICHTERSTATTERS MAX SEIDEL, DER IM AUFTRAG DER «ZÜRCHER ILLUSTRIRTEN» SPANIEN AUF DEM MOTORRAD BEREISTE



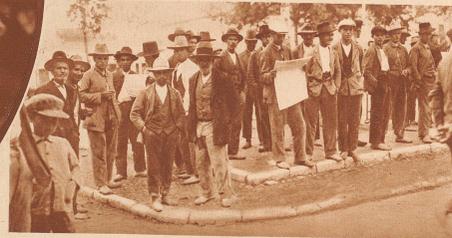
Ein Militärposten vor dem Gefängnis in Sevilla. Sein Mantel besteht aus einer groben, bunten Decke, die er maleinisch um sich schlingt

Wenn einer eine Reise tut, und wenn er sie gar durch ein Land tut, das soeben als frisches heißes Brot aus dem Backofen einer Revolution herauskam, - na, dann kann er doch nachher bestimmt hübsch was erzählen und vor allem zu Hause Bilder auf den Tisch werfen, eines aufregender, romantischer und hochpolitischer als das andere! So dachte unser Photograph, als er sich aufs Motorrad schmik und nach Spanien herunterrattete, um kreuz und quer durch das ganze Land zu fahren und 'emal eben das revo-



Guardia civil überall! Besonders streng ist die Ueberwachung in den Arbeiterquartieren der großen Städte. Dort trifft man an jeder Ecke zwei Berittene, - für den Fall von Arbeiteraufständen gegen die jetzige Regierung, die immer wieder aufklackern

Politische Versammlung in einer Stierkampfarena: So gespannt wie früher die Stierkämpfe werden jetzt die Reden und Gegenreden in den öffentlichen Versammlungen verfolgt. Die plötzliche Gelegenheit zu aktivem Eingreifen, zur Selbstbestimmung, haben den spanischen Massen frischen Auftrieb gegeben: die Stierkämpfe haben dagegen dies Jahr mit schlechter Bilanz abgeschlossen



Immer noch gibt es in Spanien eine große Anzahl Analphabeten; aber auch diese interessieren sich jetzt für Politik und so scharen sie sich um den gebildeteren Kameraden und lassen sich von ihm die Zeitung vorlesen. Hier liest einer den Landarbeitern und Mauern aus dem «Defensor de Granada» vor; als unser Photograph kam, sind sie aufgeschreckt und starren dem blonden Mann in braunem Leder zugleich mißtraulich und erwartungsvoll entgegen

lutionäre Spanien ein bisschen zu photographieren». Er ist jung, fidel und hat einen gloriosen blonden Schopf, dessen ungewohnter Glanz in südlichen Ländern Männer und Mädchen berückt. Dermaßen ausgerüstet fuhr er also los und suchte - den Umsturz, bereit, sich auch in Gefahren zu begeben und auf alle Fälle mit dabei zu sein; beim Schießen, neben brennenden Klöstern, bei Aufruhr und Verhaftungen. Als er dann heimkam, braungebrannt und mit einem großen Koffer voller Bilder, und als es dann ans Erzählen ging, da merkten wir, daß er hauptsächlich um eine Erfahrung reicher heimkam; die ist aber für einen nachdenklichen Reisenden die größte und wertvollste und lautet ganz einfach: Das Große, Neue, Schöpferische, - das, was die Welt verändert, kommt nicht im Sturm und nicht im Wind, sondern im sanften Säuseln. Geschossen und geschrien und gekämpft wird meistens nur ein paar Tage lang und an einigen wenigen Punkten; nachher aber setzt die langsame, stetige Aenderung ein, nachher tröpfelt das neue Leben herunter auf den Briefträger und den Milchmann, auf den Straßenbahnschaffner und den kleinen Postbeamten, auf die vielen Arbeitenden, deren unentwegte Pflichterfüllung die Welt zusammenhält. «Revolutionen», hat einmal ein großer Politiker gesagt, «sind die Lokomotiven der Weltgeschichte». Ja, aber in den Eisenbahnen selbst sitzen Menschen, die irgendwo aussteigen, das Land besiedeln, Häuser bauen, Gräben ziehen und pflügen. Auf sie kommt es an, sie sind die Notwendigen in der Welt, - und sie kann man eben nicht «sensational photographieren» und darunter schreiben. «Umsturz! Revolution! Neue Welt!

So kam es, daß unser Photograph, zuerst etwas enttäuscht, vorwiegend sogenannte «Kleinigkeiten» festgehalten hat, denn merkwürdigerweise wurde gerade dort, wo er durchkam, nicht geschossen, nicht demonstriert, nicht gerochelt; dafür aber waren die Menschen auf eine neue, merkwürdige Art aufgerüttelt, am Leben und an der Entwicklung der Dinge interessiert, es war alles frisch und weich, wie die Erde nach einem tüchtigen Regen. Trotzdem kam er leicht gekränkt heim und verargte es den Spaniern, daß sie ihre Revolution nicht sichtbar vor ihm abrollten. Wir hingegen waren zufrieden; denn wir halten von dem clautlosen Umsturz» Im Inneren der Menschen und Häuser mehr als von Krach und Lärm. Vielleicht finden unsere Leser das Gleiche? SK



An den Stadtgrenzen werden verdächtige Passanten sehr oft angehalten, befragt und untersucht. Auch Fußgänger, besonders wenn sie eine größere Bürde tragen, bleiben nicht verschont